

Die Gefolgschaft

Mitteilungen der Fachschaft Gärtner in der Abteilung „Hof- und Betriebsgefolgschaft“ / Reichsfachbearbeiter Bruno Krooss

Nummer 44

Beilage zu „Die Gartenbauwirtschaft“

5. November 1936

Fachliche Ausbildung, weltanschauliche Schulung, sportliche Betätigung

„Die Jugend leistete früher viel mehr als heute“

Neben der fachlichen Ausbildung ist heute die weltanschauliche Ausrichtung der Jugend und ihre körperliche Erhaltung durch Sport und Geländedienst von gleicher Bedeutung. Seinen Körper wehrhaft zu machen und wehrfähig zu erhalten, ist jedem jungen Deutschen Selbstverständlichkeit. Im Lebenskampf kommt es auf die Fähigkeit und die innere Haltung des einzelnen Mannes an; denn nur der „ganz“ Keel ist vollwertiges Glied einer Gemeinschaft. Die sportliche Erhaltung des Körpers und die weltanschauliche Formung des Charakters müssen deshalb an erster Stelle bei der Erziehung der heranwachsenden Jugend berücksichtigt werden.

Es gibt vor allem die richtige Auffassung der hohen Pflichten aller Volksgenossen für das Leben der Nation. Die junge Generation geht heute in ihrer Gesamtheit einen geschlossenen Weg! Dazu gehört auch die gärtnerische Jugend, die für diese außerordentliche Schulung ebenso gern bereit ist wie die übrige Jugend; und sie braucht wie diese die notwendige Freizeit dazu.

Es ist falsch, wenn behauptet wird, daß der im Beruf körperlich arbeitende Mensch keine weitere sportliche Betätigung braucht. Im Gegenteil muß festgehalten werden, daß zur völligen Gesund- und Frischhaltung des Körpers ein Ausgleich zu der teilweise sehr schweren Arbeit durch Leibesübungen notwendig ist. Der junge Mensch wird freier und selbstbewusster durch den Sport, weil er dadurch lernt, seinen Körper zu beherrschen. Er blüht frei in die Welt, trägt den Kopf hoch und versteht mit den Schwierigkeiten des Alltags fertig zu werden.

Wenn von einer ganz bestimmten Gruppe von Menschen behauptet wird, daß im Gärtnerberuf in früheren Zeiten von der jungen Generation „viel mehr geleistet wurde“ als heute, so soll zunächst einmal festgestellt werden, daß die heutige Zeit mit der früheren nicht soviel Ähnlichkeit hat. Die liberalistische Weltanschauung mit ihrem egoistischen Streben nach Kosten anderer Volksgenossen hat dem deutschen Volk nichts genützt. Nur heimliche Gemüter, die noch mit diesem Geist von früher denken, können behaupten, die heutige Jugend sei nicht mehr mit vollem Ernst bei der Berufsausbildung. Die Berufsausbildung hat allgemein in der Zeit des Niedergangs von 1918-1933 gelitten. Kann man dafür die heutige Jugend verantwortlich machen? Wenn hier und da das Berufsbildnis des Lehrlings oder Junggehilfen wirklich einmal nicht so groß ist, wie es vielleicht wünschenswert wäre, dann ist die Schuld meist nicht bei den jungen Leuten zu suchen, sondern bei denen, die diese Feststellung machen. Herr Redakteur, bemüht du dich denn so um die dir Anvertrauten, daß sie sich in deinem Betrieb wohlfühlen? Willst du ihnen denn wirklich Lehrmeister und Vorbild oder bist du nur Herr einer billigen Arbeitskraft? Daß die Jungen heute arbeiten können und wollen, das beweist uns am besten die Begeisterung am Reichsberufswettbewerb. Hier erlängten und erringen gerade die die schönsten Erfolge, die auch außerhalb des Berufes für die Gemeinschaft leben und arbeiten. Die Berufsausbildung kommt nicht zu kurz, wenn ein Teil der

Freizeit für den Gemeinheitsdienst geopfert wird. Kann ein Mensch mit seiner Berufsarbeit denn überhaupt etwas Positives, d. h. der Gemeinschaft Dienendes, leisten, wenn er die hohen Ergebnisse einer kämpferischen Gemeinschaft nicht miterlebt hat? Hat derjenige, der sich außerhalb der Gemeinschaft stellt, überhaupt ein Urteil dafür, ob seine Arbeit und Lebensführung für die Nation wertvoll ist?

Der Wille zur Gemeinschaft bestimmte den Befreiungskampf der nationalsozialistischen Bewegung. Er wird in aller Zukunft nicht nur und nicht weniger sein. Daher ist es für die Jugend der Nation die schönste Pflicht, in vorderster Linie zu stehen, um mit gestärktem Körper und geschultem Geist in den Dienst der Nation zu treten. Sie lebt, arbeitet und kämpft im Sinne des Nationalsozialismus, und wer diese Jugend nicht versteht, der soll ruhig schwärmen von der Zeit vor vierzig Jahren.

Sportliche Leistungen werden mitbewertet

Vorbereitungen zum Reichsberufswettbewerb

Mit dem Beginn des November haben sich die Vorbereitungen für den kommenden Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend 1937 immer härter in den Vordergrund gedrückt. Während zunächst Anfang des Monats Obergebietsführer Armann, der Leiter des Sozialen Amtes der NSD, auf einer Sitzung des Reichsausschusses für den Reichsberufswettbewerb 1937 grundlegende An-

gaben über die Ausgestaltung und Einrichtung des kommenden Reichsberufswettbewerbes machte, ist jetzt bereits der Wettkampf der Studenten eröffnet. Am Tage seines Abschlusses, dem 10. Februar 1937, beginnt der Wettkampf der wertvollsten Jugend mit den Ortswettkämpfen.

Wieder steht der große Leistungskampf der deutschen Jugend unter dem Zeichen einer dreifachen Leistungsprüfung: Berufsleistung, Weltanschauung und sportliches Können ergeben zusammen die wirkliche Leistung, die wir heute anstreben. Nicht der Erfolg des heimlichen Berufsgewinns soll preisgekrönt werden als beste Leistung, sondern die harmonische Leistung auf allen drei Gebieten. Nur so erhebt das große Olympia der Arbeit, der vom Nationalsozialismus ins Leben gerufene Berufsleistungskampf der deutschen Jugend. In diesem Sinne beginnt die Vorbereitung des kommenden Reichsberufswettbewerbes unter gegenwärtigen Bedingungen. Bis zum vorigen Jahr war als Höchstgrenze für die Teilnehmerzahl eine Million vorgeschrieben; in diesem Jahr soll diese Grenze aufgehoben werden. Damit werden zum ersten Male alle Jugendlichen erfasst, die sich zur Teilnahme am Wettkampf melden. Eine weitere Verwirklichung, die besonders die Landjugend interessieren dürfte, liegt in dem Vorhaben, die sportlichen Wettkämpfe dieses Jahr schon in die Ortsausstellungen einzupassen. Das heißt also, Sportwettkampf in jedem Ort! Als Ganzes betrachtet, wird der Reichsberufswettbewerb des kommenden Jahres im Zeichen des in Nürnberg veränderten Vierjahresplanes stehen.

Vernichtung von Menschenleben und Vermögenswerten

Leichtsinn wird zum Verbrechen

Bedauerlich ist an dieser Tatsache, daß fast 80 v. D. aller Unfälle durch Leichtsinns, durch Unachtsamkeit, durch Unkenntnis der Unfallverhütungsvorschriften und ähnliche Ursachen hervorgerufen werden. Selbst ein Verlust an Vermögenswerten und Leiber auch an Menschenleben!

Gerade in der heutigen Zeit kann das deutsche Volk es sich nicht leisten, solche riesigen Werte nutzlos zu verenden. Und darum sei an jeden Betriebsführer und ebenso an jeden Angehörigen der gärtnerischen Gefolgschaft der Appell gerichtet, durch erhöhte Achtsamkeit und durch Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften diese Schadenssummen zu verringern. Darum sollte auch kein Betriebsführer wegschauen, wenn einmal durch einen Beamten der Organisation zur Schadenverhütung oder auch durch die Polizei eine Kontrolle darüber geführt wird, ob der Betrieb den Unfallverhütungsvorschriften entspricht. Jeder Betriebsführer sehe vielmehr in diesen Männern

Freunde und sehe zu, daß er sich die gewissenhafte Arbeit dieser Männer zunutze machen kann.

Aus den Unfallstatistiken-Statistiken ergibt sich, daß die meisten Unfälle immer durch Handwerkszeug, und an nächster Stelle durch Fußwerkzeuge verursacht werden. Ein besonderes Kapitel spielen gerade im gärtnerischen Sektor in der Unfallstatistik die Leitern und leiterähnlichen Geräte. Es ist erstaunlich, wie gerade dabei mit einem kaum glaublichen Leichtsinns umgegangen wird. Hier und da sieht man immer wieder die unmöglichsten Gebilde, die auch nicht im geringsten in der Lage sind, irgendeine größere Beanspruchung auszuhalten.

Noch schlimmer oder wird es, wenn man den Umgang mit den Maschinen sich auf manchen gärtnerischen Betrieben ansieht. Bei den Mäharbeiten ist es besonders der Grosmäher, der immer wieder schwere Unfälle verursacht. Auch die Traktoren spielen hierbei eine able Rolle, nicht zu

vergessen die Futterförderschneidemaschinen, Kreißelgen usw. Viele Betriebsführer scheinen sich auch noch nicht darüber klar zu sein, daß der Lauf der Treibriemen unbedingt gesichert werden muß. Immer wieder kommt es vor, daß Arbeiter von dem Riemens erfasst und schwer verletzt werden. Auch im Stall sollte man für ausreichenden Schutz gegen das Ausschlagen der Tiere sorgen. Ungeprüfte Brunnen, unbedeckte Jauchegruben und ähnliche Dinge gehören ebenfalls nicht in einen ordentlichen gärtnerischen Betrieb. Spitze und scharfkantige Geräte lasse man nicht achtlos umherliegen. Gerade für die Kinder erwachsen durch diesen Leichtsinns immer wieder schwerste Gefahren. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß gerade die Kinder der Gärtner sich sehr oft allein überlassen und längere Zeit ohne Aufsicht sind, wenn die Erwachsenen alle Hände voll zu tun haben.

Einen Herb zahlreiche Unfälle und Schäden bilden auch die elektrischen Anlagen. Gerade die durch Elektrifizierung verursachten Unfälle machen einen hohen Prozentsatz aller Unfälle überhaupt aus. Vieles ist Leichtsinns und Unvorsichtigkeit der Grund. Aber es liegt auch daran, daß gerade die Elektrifizierung sehr oft unterschätzt wird. Schadhafte Schalter, drahtüberbrückte Sicherungen, mangelhafte Lampeneinbauten, beschädigte Isolierungen und ähnliche Schäden sind oft die Ursachen schwerer Verluste.

Es gilt, wertvolles Gut des deutschen Volkes und das Leben vieler Volksgenossen zu schützen. Jeder einzelne, sei er nun Betriebsführer oder ein Angehöriger der Betriebsgefolgschaft, muß sich darüber klar sein, daß er durch Unachtsamkeit und durch Nachlässigkeit schwere Schäden verursachen kann. Darum sollte jeder einzelne sich auf genaueste über die Unfallverhütungsvorschriften unterrichten und zu seinem Teil dazu beitragen, daß diese Vorschriften überall zur Anwendung kommen.

Die soziale Ehre

Durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit (N.O.A.) ist der Schutz der sozialen Ehre wieder hergestellt worden.

Man braucht die nationalsozialistische Weltanschauung den Begriff der Ehre in den Vordergrund gestellt. Es ist der Sinn der sozialen Ehre, die deutschen Arbeitnehmern zu gegenseitiger Achtung und Kameradschaft, zu sozialer Gefinnung zu erziehen. Die soziale Ehre ergibt sich aus der Bereitschaft, die der Nationalsozialismus der Arbeit und dem einzelnen Arbeitnehmern angedeihen läßt. Der soziale Wert

Niemand darf sich seiner Pflicht entziehen, sondern alle müssen gemeinsam das Ihre tun. Sobald jeder in seinem Erdenwinkel sich der Pflicht entzieht und an seinen eigenen Vorteil denkt, ist es vorbei mit dem Vaterland

Oxensterna

Die zusätzliche Berufsbildung

Jeder Mensch muß bestrebt sein, an seiner dauernden Fortbildung zu arbeiten. Um den einzelnen die Möglichkeit dazu zu geben, hat der Reichsnährband für alle, die zu ihm gehören, die zusätzliche Berufsbildung geschaffen. Das Wort „zusätzliche Berufsbildung“ besagt, daß hier eine Fortbildungs- und Schulungsgelegenheit geschaffen ist, die außerhalb der gewöhnlichen Berufsausbildung liegt. Betriebsführer wie Gefolgschaft werden hier erlernt zum Zweck der Berufsbildung und im Geist in der Berufsgemeinschaft.

Mit der Durchführung der zusätzlichen Berufsbildung aller Angehörigen des Reichsnährbandes ist die Reichsaufsichtsabteilung I, Abteilung Hof- und Betriebsgefolgschaft - I B 2 - federführend vom Betriebsamt des Reichsnährbandes beauftragt.

Die Fachschaft „Gärtnergefolgschaft“ hat in der vorgezeichneten Abteilung die zusätzliche Berufsbildung schon vor der angegebenen Anordnung ein ganzes Jahr durchgeführt und hat auch auf diesem Arbeitsgebiete Erfolge und Erfahrungen zu verzeichnen. Es ist schon an anderer Stelle darauf hingewiesen worden, daß der Mitarbeiter des Reichsnährbandes aus einem Reichsgefolgschaftswart, 20 Landes- und 40 Kreisgefolgschaftswarten besteht. Sie alle stehen im Beruf und arbeiten ehrenamtlich für den Reichsnährband. Vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 sind annähernd 4200 Schulungswarten mit einer Teilnehmerzahl von rund 185 000 Gärtner durchgeföhrt worden. Die Zahl aller der Fachschaft angehörenden Gärtner beträgt etwa 220 000. Es ist daraus zu ersehen, daß in dieser kurzen Arbeitszeit der Wert der zusätzlichen

Berufsbildung von den Gärtner erlangt worden ist. Es ist nun die Aufgabe der Fachschaft „Gärtnergefolgschaft“, dieses Arbeitsgebiet immer mehr auszubauen und alle Berufskameraden rechtlos zu erfassen.

In den Berufskameraden gehören auch die Angehörigen des Behördenbereiches, sofern dieser der landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Arbeit zugehörig ist. Das für und wider dieser Zugehörigkeit ist durch Gerichtsentscheidungen endgültig beigelegt worden.

Wenn bisher die einzelnen Landes- und Kreisgefolgschaftswarten ihren Schulungsplan mit Genehmigung der zuständigen Dienststellen selbstständig aufbauen konnten, werden jetzt Richtlinien für einen reichsweiten Schulungsplan herausgegeben. Dieser ist aber so gehalten, daß Vorkurse, die die örtlichen Verhältnisse berücksichtigen, immer ihre Berücksichtigung finden.

Neben den Schulungswarten werden praktische Ausbildungskurse angelehrt. In diesen Kursen wird dem Gärtner auch eine berufliche Weiterbildung ermöglicht. Es kann er z. B. in Kursen, die den Gehölzschnitt behandeln, unter der Leitung und Aufsicht anerkannter Fachlehrer den neuzeitlichen Schnitt im Obstbau und an allen vierjährigen praxiserfahren. Außerdem werden im Rahmen der zusätzlichen Berufsbildung Lehrgänge an gärtnerischen Berufsschulen durchgeföhrt. Sie wurden für mindestdauernde, aber begabte und beruflich tüchtige Gehilfen eingerichtet, die nicht in der Lage sind, für ihre weitere Ausbildung auf eigene Kosten eine Fachlehre zu besuchen. Diese Lehrgänge geben den Teilnehmern nicht nur Fach-

unterricht, sondern auch die unbedingt notwendige weltanschauliche Ausrichtung. Sie sind geschaffen, die Kameradschaft, die Berufsbundenheit zu fördern und der Volksgemeinschaft zu dienen.

Die zusätzliche Berufsbildung ist im ganzen eines der Träger des wirtschaftlichen wie gesellschaftlichen Aufbaues unseres Berufsstandes. Diese Aufgabe muß jeder erkennen; die Verantwortungen dieser Schulungseinrichtungen müssen von dem deutschen Gärtner bewußt und gefördert werden.

Freiwillige Weiterbildung

Wie die NSD, bestanden die zusätzliche Berufsbildung aufzieht

Im Winterhalbjahr 1935/36 ist im Bereich der NSD, bestanden erstmalig eine zusätzliche Gärtner-Schulung durchgeföhrt worden. Diese zusätzliche Schulung soll das Wissen des Gärtners vertiefen und fortbilden. Die Gehilfen sollen sowohl wie erforderlich den Zusammenhang zwischen den wissenschaftlichen und kulturtechnischen Fortschritten des gärtnerischen Pflanzenbaues erkennen lernen und das in der beruflichen Tätigkeit ergänzen. Es sollen laufend alle Verhältnisse des Erwerbsgartenbaus (Marktregelung, Güte- und Leistungssteigerung) erlernt werden.

Naturngemäß kann diese Schulung nicht in allen Kreisbauernschaften in gleicher Weise durchgeföhrt werden. hängt doch die Möglichkeit erfolgreicher Durchföhrtung von den zur Verfügung stehenden Lehrkräften, der Aufnahmebereitschaft der Teilnehmer und der ausreichenden Beteiligungsmöglichkeit ab. Daraus kommt, daß in ausgesprochen ländlichen Gebieten kaum ein zentral gelegener Ort zur Abhaltung der Schulung gefunden werden kann, den die

oft sehr weit entfernt wohnenden jungen Gärtner gut und ohne Zeitverlust erreichen können. Es ist deshalb auf einen einheitlichen Schulungsplan verzichtet worden. Man hat die Art und den Umfang der Schulung vielmehr den einzelnen Kreisbauernschaften überlassen, damit sie die gärtnerischen Fachgebiete auch in Form von Vorträgen, ohne jeden Unterrichtsplan, behandeln lassen können. Selbstverständlich geschieht alles unter der Aufsicht der Landesbauernschaft. Der erste Versuch im letzten Winter in nur fünf Kreisbauernschaften war ein erfreulicher Erfolg. Im kommenden Winter wird die Schulung erneut aufgenommen, und es ist zu hoffen, daß sich die Gärtner bei ihren Kreisbauernschaften nach dem Schulungsplan erkundigen, soweit sie nicht schon durch ihre Fachschaftswarte darauf hingewiesen worden sind.

Anerkennung für gute Leistungen Buchauszeichnung

Die Lehrlinge Frieda Sparré, i. d. Gärtnerin des Max Triebel, Köln-Bocklemünd, Otto Schellenberg, i. d. Gärtnerin des Rodermaier, Wülheim (Rahr), Elisabeth Schulze, i. d. Gärtnerin des Kästler, Köln-Raderthal, haben die gärtnerische Wertprüfung im Frühjahr 1936 mit der Note „sehr gut“ bestanden. Auf den Vorschlag der Landesbauernschaft Rheinland haben diese Lehrlinge nunmehr eine Buchauszeichnung aus der Johannes-Bodmann-Stiftung erhalten. Die Auszeichnung wurde den geprüften Gärtnergehilfen insgesam mit den besten Wünschen für ihre berufliche Zukunft überreicht.